

zahlen. Die größte Blütezeit des Marktes mag wohl in die Zeit vor Einführung der Gewerbefreiheit gefallen sein, als aber die Verhältnisse im Handel und Wandel sich in den letzten Jahrzehnten gänzlich geändert hatten und in jedem Orte Geschäfte errichtet sind, in denen man jederzeit die beste Ware kaufen kann, werden nur gewisse Einkäufe auf das Gersdorfer Schießen verschoben. Es sind noch dieselben langen Budenreihen auf den Wiesen der Wachtschenke, auf den Topfwiesen, auf der Chaussee, es wird auch noch viel Ware umgesetzt, es strömen noch viele Tausende von nah und fern herzu; das Gersdorfer Schießen übt noch die alte Zugkraft aus, so daß nicht bloß hier, sondern auch in den Nachbarorten die Fabriken stehen, aber es hat mehr den Charakter eines Volksfestes mit buntem Leben und Treiben angenommen. Früher wurden von Militärkapellen Konzerte gegeben, diese sind seit Jahren in Wegfall gekommen und Darbietungen minderwertiger Art sind an deren Stelle getreten. Das Aufbauen der Buden beginnt schon wochenlang vorher, der Markt nimmt schon, namentlich in Holz-, Topf- und Porzellanwaren, Freitag vor dem Schießen seinen Anfang, und die Topf- und Porzellanwarenhändler verbleiben oft noch bis Sonntag nach dem Schießen. Seit 1749 ist Ständegeld erhoben worden, von welchem der Besitzer der Wachtschenke $\frac{1}{5}$ an die Schützengesellschaft und an die Ortsarmenkasse abzugeben hat. In günstigen Jahren hat diese Abgabe bis 800 Mark betragen. Eine größere Anzahl Häuser, welche in der Nähe des Schießens gelegen sind, haben während desselben die Berechtigung, Fremde zu beherbergen und den Schank auszuüben. Für die Bewohner Neugersdorfs gilt das Schießen als eins der hervorragendsten Feste des Jahres und vielfältig wird nach demselben gerechnet. Die Arbeit beginnt erst wieder am Donnerstage. Möge das Gersdorfer Schießen, sowie die Schützengesellschaft zu Neugersdorf bestehen bis in ferne Zeiten!

Schützengesellschaft Jägerkorps.

In Altgersdorf hatte sich 1835 eine Schützengesellschaft begründet. Der Richter Schöbel erbaute nördlich vom Kretscham ein Schießhaus mit Schießstand, und es wurde jedesmal zu Pfingsten das Schießen abgehalten. Es begann am zweiten Feiertage mit Abholung des vorigen Schützenkönigs und wurde Mittwoch mit Einführung des neuen Königs beschlossen. Am darauffolgenden Sonntage fand die Königsmahlzeit statt und am Montag die Marschallfeier. Die erste Fahne beschaffte sich die Schützengesellschaft im Jahre 1839; diese ist bis 1873 in Gebrauch gewesen. Die zweite ist im Jahre 1900 durch eine neue schöne Fahne ersetzt worden. Mit der Weihe dieser Fahne war auch das 50jährige Jubiläum der Uniformierung verbunden. In der Zeit von 1835—50 zogen die Mitglieder nur mit Rock und Hut auf, während sie sich von jenem Jahre an eine sehr kleidsame Uniform, ähnlich der vom Schützenregimente, zulegte, zuerst mit Hüten, später mit Szako und schwarzen Haarbüscheln, welche in den 90er Jahren mit weißen vertauscht wurden. Die Gewehre hatten keine Bajonette wie die der Neugersdorfer Gesellschaft, und die Seitengewehre waren kürzer. Die militärische Einteilung ist dieselbe wie dort. Als der Kretscham 1880 abgebrannt war, wurde